

# Pokemon Gijinka S.T.A.R.G.A.Z.E.R.

Von DokugaCoop

## Kapitel 4: Wiesenflur

Die beiden Sträflinge, Hassam und Hitomoshi, sind auf dem Planeten Flori angekommen. Auf der Ebene von Wiesenflur machten sie Rast und suchten eine Gelegenheit, um das Schiff wieder voll zu tanken und zu verschwinden. Jedoch bemerkten sie, dass es weit und breit keine einzigen Tankmöglichkeiten gab. „Jetzt fehlt uns Energie für das Schiff...und wir sitzen auf dieser Wiese fest.“ Jammerte Hitomoshi. „Was? Du meckerst? Du wolltest hier landen, hast du das vergessen? Warum...?“ „Das...würdest du nicht verstehen.“ „...Dann erkläre es mir, Hito, dann könnte ich dich auch verstehen.“ Hassam lehnte sich an einen Teil des Schiffes und verschränkte die Arme, während er auf Hitomoshi's Antwort wartete. Dieser seufzte etwas genervt auf. „Okay, ich erzähle es dir. Aber nur, weil ich dich mag und weil wir Partner sind.“ „Was auch immer...“ „Gut. Die Stadt...wird von meinem Vater regiert. Sein Name ist...“ Die Worte von ihm verstummten, als beide eine Gestalt auf sich zulaufen sahen. Sie trug eine alte, weiße Tracht, aber was es genau war, konnten die Beiden nicht festlegen. Mit ungutem Gefühl in der Magengegend, nahm Hitomoshi seine Waffe zur Hand. „Warte, du weißt nicht was er will.“ Flüsterte Hassam ihn zu. Vor den beiden Kriminellen stand eine Person, die nicht mehr als Mensch wiederzuerkennen war. Sie war anderes. Die Gestalt besaß zwar einen menschliche Körper, aber einen Feuerschweif, ein Horn auf dem Kopf, flammende, lange Haare, sowie die weißen Ohren eines Pferdes. Die Augen von dem Wesen waren rot und an dessen Armen sah man rotes Fell, was in die Richtung dessen zarten Hände wuchs. „Keine Angst, ich tu euch nichts.“ Hitomoshi steckte seine Waffe weg. „Ich fass das nicht. Das ist Rapid Ash!“ Sprach dieser aufgeregt. „Sag mal Hito, wen kennst du in diesem weiten Universum nicht?“ „Was?!? Ich habe mich, seit ich klein war, für Verbrecher interessiert! Ich erkundige mich immer nach den bekanntesten und schlimmsten Verbrechern des Universums...und das hier ist eindeutig einer der besten. Aber ich dachte...sie haben ihn bereits hingerichtet.“ Lachend betrachtete der wohl eigenartige Rapid Ash die beiden Sträflinge. „Soso....Ich kenne euch beide nicht. Aber ich schätze es sehr, dass mich jemand kennt.“ „Das soll wohl ein Scherz sein? Du bist eine Legende! Aber wieso trägst du plötzlich nicht mehr diesen hochwertigen Nano-Tech-Anzug sondern nur noch...so ein...Ding. Was ist das eigentlich?“ Fragte Hitomoshi ihn energisch. Für diese Art von Mensch, die vor ihnen stand, gab es nur noch ein Begriff: Alien. Ein guter Grund, warum Rapid Ash kriminell wurde. Letzten Endes blieb aber niemand anderen weiteres übrig, der als Alien anerkannt und abgestempelt wurde. Denn wenn man gejagt wurde, zählte nur noch das nackte Überleben. Also bestahl Rapid Ash zahlreiche Läden und setzte sie in Brand. Ja, genauso wie es Hitomoshi es tat. Nun stand dieser neben seinem ältesten Idol.

Sprachlos starrte Hito ihn einige Zeit lang an, um zu realisieren, dass er es überhaupt war. Er, ein kleiner, unbedeutender Sträfling, zwischen seinen zwei Idolen Hassam, die Stahlklaue, und Rapid Ash. Für ihn der glücklichste Moment in seinem Leben. Ash führte beide in ein kleines Dorf. Es war wirklich klein, nur wenige Individuen existierten dort. Vielleicht hausten über zehn Bewohner in diesem Dorf, doch jeder von ihnen war einzigartig. Sie besaßen alle körperlich, gut erkennbare, ausgeprägte Merkmale.

„Setzt euch.“ Bot Ash den beiden Flüchtlingen an. „Ah! Ich bin im Haus von Rapid Ash! Es ist alles echt, oder?!?“ „...Ja, Hito...“ „Argh, ich sterbe...!“ Sprach Hitomoshi aufgeregt und übergücklich, bis sich Ash den beiden zuwendete. „Ich habe es bereits gemerkt. Ihr seid anders. Ihr habt das Gen in euch, das Gen von dem Alien Mew. Jeder der hier ist, hat es. Niemand ist grundlos auf diesem Planeten. Sagt mir, was bringt euch zu uns?“ Nach einer kurzen Geschichte der beiden Flüchtlinge, änderte Hitomoshi schnell das Thema. „Schön habt ihr es hier. Meine Fresse, das ist wirklich beeindruckend, so lebt ihr hier? Das könnte ich gar nicht.“ Meinte Hitomoshi zu Ash, der des Öfteren lachte und diesen frechen Kerl anscheinend für einen Witzbold hielt, oder einfach nur sympathisch fand. Hassam und Hitomoshi wussten allerdings, dass Lepardas weiterhin in Gefahr schwebte, doch sie wussten auch, dass die Hilfe des Dorfbewohners von Nöten war. „Zu deiner Frage von vorhin, dass was ich trage ist ein Yukata. Wir leben alle in alter, japanischer Tradition. Wir wollen den Frieden hier bewahren und miteinander im Einklang und Harmonie leben. Nach all den schlimmen Zeiten, ist es wichtig, eine gewisse Balance in unseren Leben wieder herzustellen und diese finden wir nur hier. Es ist nicht so wie in der Stadt. Dort herrscht momentan großer Tumult. Es ist also richtig, dass ihr hierher gefunden habt. Nun, bereits weiß ich einiges über euch und euer Abenteuer, daher will ich euch helfen. Ich möchte nun etwas erzählen, was euch weiterhelfen wird. In der Stadt ist niemand sicher. Der Kanzler, Lugu Labre, herrscht mit einer Art, die fielen nicht gefällt. Er wirft die Leute, die ihnen nicht zusagen, dem König von Hoenn als Festmahl vor. Sie sind in großer Gefahr. Und ihr werdet es auch sein, wenn ihr euch dieser Stadt nähert.“ Hitomoshi stand nach seinem Worten rasch und entschlossen auf. „Wenn es tatsächlich so ist, dann müssen wir ihnen sofort helfen!“ „Nur die Ruhe!“ Sprach eine Stimme, die von Außerhalb der Hütte kam. Mit ein paar klackenden Schritten, trat eine weitere Person hervor. Diese war in einer weißen Hakama-Tracht gekleidet und stand auf hohen Holzschuhen, die sie auch Geta nannten. Seine Haut war weiß, die Haare silbrig glänzend und lang, die zudem zu einem Zopf gebunden waren. Die Person besaß sogar neun weiße Schwänze, die an der Spitze jeweils einen hellblauen Farbton besaßen. „Boah...alter....Die Leute hier sehen so extrem krass aus, findest du nicht auch, Partner?“ Fragte Hitomoshi Hassam, der mit argwöhnischem Blick zu der Person starrte. „Ich habe alles mit angehört. Ich bin Kyukon, der Dorfleiter. Sicher ist..., ihr könnt nicht von hier verschwinden. Zumindest nicht so einfach. Wir besitzen auch keine Raumschiffe, die wir euch zur Verfügung stellen können, daher müsst ihr in die Stadt reisen, um dort Hilfe zu ersuchen.“ Erklärte ihnen der junge Dorfleiter. „Es ist nicht so weit bis dahin, aber zwei Tage werdet ihr laufen müssen.“ „Neeeeeeeeen, das ist ja gaaar nicht weit.“ „Beschwer dich nicht Hito. Gehen wir lieber los, bevor sie hierher finden.“ Kyukon trat ein wenig zu Hassam vor. „Ich kenne dich. Du bist der Sohn von Scyther.“ Hassam stockte kurz der Atem, während er Kyukon einen fragwürdigen Blick zuwarf und aufstand. „Ihr kanntet ihn?“ „Ein Ehrenmann und ein guter Freund. Schade nur, dass wir unsere Wege trennen mussten. Die Armee hat

jeden gejagt. Kaum einer nahm den gleichen Weg, sonst hätten sie uns alle gefunden. Er hat mir geholfen, als ich Tage lang diese Schmerzen der Mutation meines Körpers erleben musste. Er stand mir bei und rettete mich mehrere Male vor den Soldaten und Forschern, die uns wie Experimente ansahen und auch so behandelten....Es tut mir leid um ihn.“ „...Er ist für eine gute Sache gestorben.“ Sprach Hassam zu Kyukon, indem er ihn in seine rötlichen Augen schaute. Kyukon lächelte ihn an. „Du bist ganz wie dein Vater. Stolz und entschlossen, niemals die weiche Seite zeigen. Aber weißt du..., tief im Inneren besitzt du ein reines Herz.“ „Ja, man. Hast du gehört, Partner? Tief, also, ganz, gaaaaanz tief in dir, ja? Da bist du ein richtiger Softie.“ Meinte Hitomoshi zu ihm, während er ihm die Zunge rausstreckte. Dieser schloss etwas genervt seine Augen und zuckte mit seinen Augenbrauen. Sein Kumpan lief ein paar Schritte zurück und versteckte sich hinter Kyukon. „Hilfe, gleich ist es soweit. Es wird mich fressen.“ Daraufhin versuchte Hassam Hitomoshi an seinem Hoodie zu packen, der jedoch panisch aus dem Haus rannte und von Hassam gejagt wurde. „Wenn ich dich kriege, bist du dran!“ Kyukon trat mit Ash nach draußen, der sich am Hinterkopf kratzte. „Hach...Kinder.“ Schmunzelte Kyukon zu Ash, der ein wenig lachen musste.

Bereits im Orbit versuchten die Handlanger des Königs die Standorte der beiden Kriminellen ausfindig zu machen. Leopardas saß gefesselt auf dem Beifahrer-Sitz des Piloten und wurde zugleich vom General Sion umgedreht, damit er mit ihr sprechen und in ihre Augen sehen konnte. Mit seiner Hand hob er ihr Kinn an und leckte ihr leicht über die Lippen. Sie drehte daraufhin ihren Kopf angeekelt zu ihrer linken Seite, während er sie losließ. „Nun...was machen wir mit dir, hm?“ Sion hielt ihr eine Pistole an ihren Kopf, wobei Leopardas ihre Augen schloss und leichte Tränen vergoss. „Nein..., bitte...“ „...Kleiner Scherz am Rande.“ Flüsterte er in ihr Ohr und nahm anschließend die Waffe von ihrem Kopf weg. Wütend fauchte Leopardas ihn an. „Du Monster! Lass mich auf der Stelle frei, damit ich dir in deine Eier treten kann!“ „Ach, jetzt spuckst du große Töne, ja?!“ „Ja, ich spucke auch was anderes, willst du es sehen?“ Fragte sie ihn spöttisch und spuckte ihn daraufhin in sein Gesicht. Mit seinem schwarzen Ärmel, wischte Typhlo Sion ihren Speichel weg und schlug sie so stark auf ihre linke Wange, dass sie leicht den Kopf, zu ihrer rechten, in die Richtung des Bodens bewegte und Blut spucken musste. „Jetzt spuckst du nicht mehr so große Töne..., sondern nur noch Blut.“ „...Frauen schlagen scheint auch deine einzige Stärke zu sein.“ Sprach Leopardas höhnisch zu ihm, der vor Wut seine Waffe wieder an ihrem Kopf hielt. „Es reicht! Ich will, dass keine Unannehmlichkeiten hier, auf diesem Schiff ausgetragen werden! General Sion, verschont dieses Mädchen, wir können sie immer noch für die beiden Sträflinge benutzen.“ Mit nachdenklichem Blick bewegte Sion seinen Kopf zum Kommandant Dialga. „Nein.“ Sion steckte seine Waffe weg, nahm das Mädchen an ihren Fesseln und schliff sie zu der Ladeluke des Schiffes. „Ich bin mir sicher, dass wir sie nicht mehr gebrauchen können.“ Der General versuchte die Luke zu öffnen um Leopardas in die Weiten des Alls zu schmeißen. Doch etwas hinderte ihn daran. Mit einem Mal war Leopardas nicht mehr bei ihm, sondern bei Dialga. Sion betrachtete seine Hand und ballte sie langsam zu einer Faust, während er seinem Kopf zu Dialga drehte. Die schwarzen, ledernen Handschuhe verursachten dabei ein leicht quietschendes Geräusch.

Hassam und sein Partner blieben die Nacht über in dem Dorf. Die letzten Tage haben sie nicht viel gegessen, so bot ihnen Kyukon eine Unterkunft mit ausreichend Verpflegung an, was beide ein wenig unbesorgter schlafen lies, auch wenn Hitomoshi

kaum schlafen konnte. Immer wieder dachte er an das Mädchen von dem Planeten Rocko. Leopardas ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. „...Und jetzt? Ich kann doch nicht einfach so in Stadt gehen...und mich meinem Vater stellen. Aber auf der anderen Seite, brauchen die Menschen unsere Unterstützung. Mein Vater treibt es zu weit.“ Sprach Hitomoshi zu Hassam, der bereits schlief. „Er hasst mich doch...Aber ich muss ihm zeigen, dass ich kein wertloser Dreck bin.“ „Hito...sei ruhig!“ Ermahnte Hassam ihn. Hitomoshi legte sich wieder auf seine Schlafmatte und deckte sich zu. „Du bist nicht wertlos...“ Sprach Hassam zu ihm, woraufhin sich sein Kumpane umdrehte, leicht lächelte, sich bei ihm bedankte und endlich in Ruhe einschlafen konnte.